

Bei den Satelliten

Autor(en): **Rabinovitch, Gregor**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

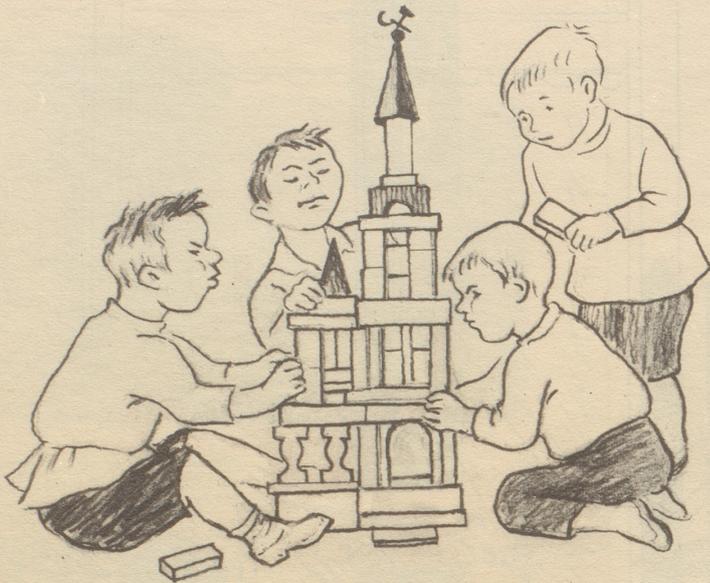
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei den Satelliten



„Wir bauen den Kommunismus auf!“



„Wir bauen den Kommunismus ab!“

G. Rabinovitch

Im Anfang war die Ware

In einer Resolution, die die Sozialistische Internationale auf ihrer Stockholmer Tagung faßte, wird – laut Reuter – verlangt, daß der Ost-West-Handel mit Ausnahme strategischen Materials sowie der freie Austausch von Waren, Personen und Ideen gefördert wird.

Einverstanden, aber ist «freier Austausch von Waren, Personen ...» noch die Sprache von Menschheitsbeglückern?

GP

Der Akzent

Der Photograph zeigt in Gesellschaft seine Blitzlichtaufnahmen aus einem Elendsviertel der Weltstadt. Ein prächtiger Schnappschuß ist dabei: Eine magere schwarze Katze an einem Müll-eimer, aus dem sie eine Zeitung mit Speiseresten reißt. Eine Dame betrachtete das Bild, legt es dann enttäuscht zur Seite und sagt: «Das, eine Vagabundenkatze?» Die frißt ja mit Serviette!»

Satyr

Humor aus der Ostzone

Pieck und Grotewohl, die Beherrscher Ostdeutschlands, inspizieren verschiedene Anstalten der Sowjetzone. So kommen sie auch in ein großes Zuchthaus, dessen Direktor beweglich Klage führt über viele in seiner Anstalt herrschenden Uebelstände, die aus Mangel an Mitteln nicht zu beheben seien. Schweigend zieht Pieck sein Scheckbuch und übergibt dem Direktor einen Scheck über 200 000 Mark.

Im Anschluß daran wird ein Kindergarten besucht. Auch hier zahlreiche Beschwerden über Unzulänglichkeiten des Betriebes aus Geldmangel. Abermals zieht Pieck sein Scheckbuch und reicht der Leiterin einen Scheck – über 25 Mark.

Kaum draußen, fragt Grotewohl aufs höchste verwundert Pieck, warum er dem Zuchthaus so viel und den Kindern so wenig gegeben habe. Und erhält zur Antwort: «Na aber, Otto, ick muß doch die Zukunft ins Ooge behalten. Und denkste denn, ick werd' jemals wieder ein Kind?»

★

Zum Dienst bei der Volkspolizei werden neue Opfer eingezogen.

«Genosse Doktor», sagt ein fetter Mann, «ich fürchte, ich bin viel zu dick für die Volkspolizei.»

«Präsident Pieck ist auch dick», erwidert der Arzt, «trotzdem aber ist und bleibt er der größte Lehrer unseres Volkes. Dienstauglich! Der Nächste.»

«Genosse Doktor, ich habe Plattfüße», erklärt dieser.

«Genosse Ulbricht hat auch Plattfüße und trotzdem ist er ein leuchtendes Vorbild für uns alle. Tauglich! Der Nächste!»

«Genosse Doktor, ich bin kurzsichtig», sagt der Dritte.

«Unser Genosse Grotewohl trägt auch eine Brille, und welche ungeheuren Leistungen vollbringt er trotzdem für unsere Volksdemokratie. Dienstauglich! Der Nächste!»

Der Nächste betritt den Raum, ein törichtes Grinsen auf dem Gesicht und flüstert dem Arzt ins Ohr: «Jetzt geben Sie aber acht auf das, was Sie sagen, Genosse Doktor, ich bin ein Trottel.»

Pietje

Rennfahrers Hauptmahlzeit

Aus dem Radio des Restaurants werden die Resultate der Tour de France gemeldet. Da ließ sich vom Nebentisch folgender Dialog vernehmen:

«Du, was frässed eigetlich au dRänn-fahrer wäred sonere Etappe?»

«Hä, dänk Kilometer!»

bi

